

Im Kampf gegen Päckli-Diebe

Onlinehandel Die Zahl der Päckli-Diebstähle nimmt zu. Onlinehändler setzen deshalb auf Algorithmen und die Zusammenarbeit mit der Polizei, um den Dieben auf die Spur zu kommen.

Rebekka Balzarini

Der Onlinehandel floriert, und mit ihm wächst auch die Zahl der Päckli-Diebstähle. Die Betrüger arbeiten mit verschiedenen Tricks, um gratis an Waren zu kommen, die sie in einem Onlineshop bestellen. Einige bestellen ein Paket an die Adresse einer anderen Person und klauen das Paket nach der Ankunft aus dem Briefkasten. Andere kleben ein Namensschild an den Briefkasten einer unbewohnten Wohnung und lassen sich das Paket dorthin schicken.

Solche Betrugsversuche haben in den letzten Jahren zugenommen, das bestätigt Mediamarkt gegenüber dieser Zeitung. Auch bei Digitec Galaxus ist die Zahl der Betrugsfälle gestiegen, parallel zur steigenden Anzahl der Bestellungen. Für die Besitzer eines Briefkastens, in welchem plötzlich eine Rechnung für nicht bestellte Waren liegt, ist die Situation mühsam. Sie müssen den Kundendienst des jeweiligen Unternehmens anrufen und den Vorfall der Polizei melden. Bezahlen müssen sie die Ware nicht.

chem plötzlich eine Rechnung für nicht bestellte Waren liegt, ist die Situation mühsam. Sie müssen den Kundendienst des jeweiligen Unternehmens anrufen und den Vorfall der Polizei melden. Bezahlen müssen sie die Ware nicht.

«Es ist ein Katz-und-Maus-Spiel»

Aber auch für die Händler sind Betrugsfälle ärgerlich. Besonders kleine Anbieter würden unter den Päckli-Dieben leiden, so ein Sprecher des Verbandes des Schweizerischen Versandhandels (VSV). Denn finanziell schmerze sie ein Diebstahl mehr als grosse Händler. Zusätzlich hätten kleine Händler weniger finanzielle Ressourcen, um nach Betrugsmethoden zu fahnden.

Wie genau die grossen Onlinehändler sich schützen, will der Sprecher nicht sagen. Zu gross ist die Angst, Nachahmer



Grosse Pakete sind für Diebe leichte Beute. Bild: Christian Beutler/KEY

zu animieren. «Es ist ein Katz-und-Maus-Spiel. Wenn wir alle Schutzmechanismen preisgeben, dann helfen wir den Betrügern», begründet er.

Entsprechend bedeckt halten sich auch die Onlinehändler. Zalando und Brack.ch wollen keine Angaben dazu machen, wie sie sich schützen. Ein Sprecher der Digitec Galaxus AG dagegen erklärt: «Wir haben intern eine Betrugsabteilung aufgebaut, die dank eigens programmierter Algorithmen frühzeitig Muster erkennt und uns bei auffälligen Transaktionen alarmiert.» Damit gelinge es bereits, eine Menge Fälle zu verhindern. «Absolute Sicherheit gibt es aber keine», so der Sprecher. Ein ähnliches System unterhält Mediamarkt. «Die Daten werden systematisch geprüft nach Adressdaten, E-Mail, Produkt, Mengen, Betrag und weiteren Details. Entsprechend

werden Lieferungen bei Verdacht gar nicht ausgeführt», so eine Sprecherin. Falls es doch zum Diebstahl komme, unterstütze Mediamarkt die Ermittlungen, indem das Unternehmen die für den Fall relevanten Daten der Polizei übergebe.

Auch die Digitec Galaxus AG setzt auf die Zusammenarbeit mit der Polizei. «Wir sind so bestens darüber informiert, welche Maschen gerade im Trend liegen, und können so frühzeitig reagieren.» Neben den technischen Massnahmen können die Händler noch andere Schritte unternehmen.

Muss eine Bestellung zum Beispiel per Vorkasse oder mit der Kreditkarte bezahlt werden, dann gehe die Zahl der Delikte zurück. Das Problem dabei ist laut dem VSV aber, dass dann auch die Zahl der regulären Bestellungen zurückgeht.

Aussichten

Austausch an der Bar

Freitagabend an der Bar trifft Klaus, ein 47-jähriger Ingenieur, seine Zahnärztin Raffaella. Sie kennen sich offensichtlich aus der gemeinsamen Mittelschulzeit, tauschen sich über allerlei aus und zuletzt, mit betrübtem Gesicht, berichtet er von seinen Wertpapieren. Deren Kurse haben sich im jüngsten Herbststurm ins Negative entwickelt. Nun sieht er die Sache aber wieder positiver.

Sie meint mit ruhiger Stimme, sie berühre das nicht. Sie hat mit dem Erbe ihrer Eltern eine 3-Zimmer-Wohnung auf dem Land gekauft. Rund eine Million Franken habe sie dafür bezahlen müssen, und nun vermiete sie die Wohnung. Die Höhe der Monatsmiete hat sie heruntergeschluckt und nur noch den Bruttoertrag von

40 000 Franken, welche ihr Erbe fortan jährlich abwerfen werde, erwähnt. Das werde zu einer sicheren Rendite von vier Prozent führen.

Klaus wendet dagegen ein, ob denn die Miete wirklich immer bezahlt würde und wie die Rendite aussähe, wenn die Wohnung zwischendurch mal nicht vermietet werden könne. In der Tat wird in der Schweiz noch immer viel gebaut, gerade auch an Lagen, die nicht unbedingt als vielversprechende Lebensmittelpunkte für die nächsten 25 Jahre gelten. Da sind Mieten von 2500 Franken monatlich sehr viel für eine 3-Zimmer-Wohnung. Er hält nicht viel von solchen Anlagen.

Dagegen beginnt er zu erzählen, wie er auf einen Schwei-

zer Lebensversicherer gestossen sei, der für denselben Investitionsbetrag die doppelte Rendite abwerfen würde. Die Unternehmung sei einer der Top-Aktienwerte im Schweizer Leitindex SMI, und knapp 4 Prozent kriege er nur schon als Dividende. Da müsse er sich nicht auch noch um Mietverträge, Stockwerkeigentümerversammlungen und derlei Dinge kümmern. Zudem würde er die andere Hälfte des Gewinns zurückbehalten, was steuerlich ohnehin interessant sei, und das werde dann von einem besonnenen Management klug ins zukünftige Geschäft investiert. Wenn nicht alles völlig schief laufe, würden deshalb die Gewinne auch in den kommenden Jahren weiter wachsen und die Dividendenausschüttung erhöht.

Sie haben mich an der Ecke der Bartheke offensichtlich nicht beobachtet. Darüber war ich froh. Mein Gin Tonic blieb allerdings unangerührt. Ich war fasziniert von den Emotionen, mit welchen die beiden ihre Anlagen verteidigten. Mir sind für beide noch zahlreiche Argumente und Gegenargumente in den Sinn gekommen. Würden die Zinsen steigen, hätte dies eine negative Wirkung auf den Immobilienwert. Dagegen gehen von Zinserhöhungen zwingend positive Wertveränderungsimpulse auf Lebensversicherer aus.

Gewiss ist nur, dass das Sparbuch – wie alle Nominalwerte, zum Beispiel auch Kasenobligationen – die schlechteste Langfristanlage bleibt. An der Wirtschaftsentwicklung

partizipieren kann man insbesondere mit Realwerten wie Immobilien und Aktien. Bei der Immobilie im Hinterkopf zu behalten, man könne sie stets zum Kaufpreis wieder verkaufen, ist mit Sicherheit falsch. Ein Gebäude muss abgeschrieben werden, und sei es auch nur ein Prozent jährlich. Auch bei Aktien gibt es Risiken, doch als überzeugter langfristiger Investor schaut man am besten mehrere Jahre gar nicht hin. Die täglichen Kursschwankungen verkörpern in erster Linie die manisch-depressive Stimmung unter Anlegern, selten aber die wahre Veränderung des unternehmerischen Werts.

In mich gekehrt, verliere ich mich im eigenen Gedankenspiel, in vergangenen Vorlesungen und geplanten

Powerpoint-Folien. Das Eis im Glas ist längst geschmolzen, aber der Drink schmeckt immer noch erfrischend. Klaus und Raffaella verabschieden sich herzlich mit ihren interessanten Anlageideen. Zuletzt erwische ich mich beim Gedanken, wie sie wohl in fünf Jahren einander begegnen werden und was sie dann von ihren Anlageerfahrungen zu erzählen haben werden.



Maurice Pedergnana
Professor für Banking und Finance an der Hochschule Luzern und am Institut für Finanzdienstleistungen Zug (IFZ)

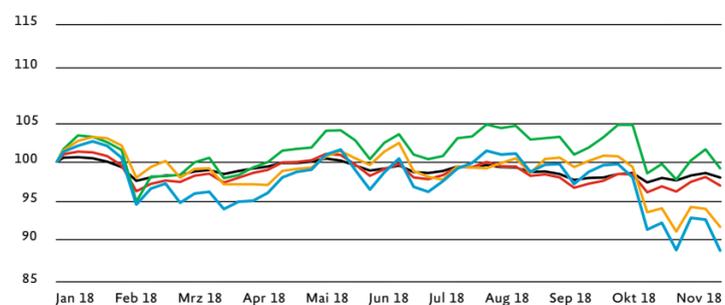
ANZEIGE

Finanzmärkte und LUKB Anlagefonds

16. November 2018

Die globalen Aktienmärkte notierten in der Berichtswoche spürbar tiefer. Enttäuschende Wirtschaftsdaten aus der Eurozone sowie politische Unsicherheiten belasteten die Märkte. So vermeldete Deutschland, die grösste Volkswirtschaft in der Währungsunion, für das dritte Quartal 2018 den ersten Rückgang des Bruttoinlandsproduktes seit 2015. Auf die Stimmung drückten zudem der anhaltende Budgetstreit in Italien sowie die laufenden Brexit-Verhandlungen. Nachdem sich die britische Regierung mit der EU auf einen Austrittsvertrag einigen konnte, ist im Moment offen, ob dieser vom Parlament in London unterstützt wird. Die negative Entwicklung an den Märkten widerspiegelt sich auch in der Kursentwicklung der LUKB Anlagefonds, welche im Wochenvergleich tiefer notierten.

Entwicklung der LUKB Anlagefonds indiziert per Januar 2018



Strategiefonds			
LUKB Expert-	akt. Kurs	Wochenfrist	seit 1.1.
Ertrag	144.60	0.6%	2.1%
Zuwachs	191.00	1.2%	3.1%
Wachstum	98.70	1.5%	n.a.**

Aktienfonds			
LUKB Expert-	akt. Kurs	Wochenfrist	seit 1.1.
TopGlobal	165.40	2.5%	0.3%
Aktien Schweiz	98.70	2.7%	3.8%
Tell	101.50	2.6%	8.6%
Aktien Euroland	89.30	1.3%	8.1%
Aktien Euroland S/M	93.90	1.6%	n.a.**
Aktien Nordamerika	114.20	3.4%	3.3%
Aktien Ausland	100.20	2.1%	5.3%
LUKB Crowders TopSwiss	117.60	4.5%	11.7%

Obligationenfonds			
LUKB Expert-	akt. Kurs	Wochenfrist	seit 1.1.
Obligationen CHF	98.90	0.0%	1.1%
Obligationen FW	99.50	0.4%	1.2%
Gl. Convert. Bond F.	95.80	1.0%	5.1%

Vorsorgefonds			
LUKB Expert-	akt. Kurs	Wochenfrist	seit 1.1.
Vorsorge 25	100.70	0.8%	2.0%
Vorsorge 45	145.10	1.4%	2.5%
Vorsorge 75	102.00	2.3%	4.0%

* Der Inventarwert (Net Asset Value) pro Fondsanteil wird in CHF ausgewiesen, mit Ausnahme der Fonds LUKB Expert-Aktien Euroland - P. (EUR), LUKB Expert-Aktien Euroland S/M (EUR), LUKB Expert-Aktien Nordamerika - P. (USD)
** Lanciert per 29.06.2018

Anlageberatung und LUKB Anlagefonds

Informieren Sie sich unter lukb.ch/expert-markt

Lassen Sie sich persönlich oder telefonisch unter 0844 822 811 beraten.

LUKB E-Banking App
E-Banking und Börsenkurse auch unterwegs
lukb.ch/e-banking-app

Für jeden Anleger die passende Lösung.

